

Empirische Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung

Rückblick auf die Ursprünge einer Debatte am Beginn des 20. Jahrhunderts

Vortrag zum

„Festsymposium 50 Jahre AEPF“

in Göttingen am 21.9.2015

Felicitas Thiel

Übersicht

- Ausgangspunkt: Verwissenschaftlichung der Pädagogik – Professionalisierung der Lehrtätigkeit
- Vergangene Debatten: *réflexion engagée* oder experimentelle Pädagogik
- Aktuelle Debatten: strukturtheoretisch-rekonstruktive oder empirische Erziehungswissenschaft
- Erziehungswissenschaftliche Perspektiven der empirischen Bildungsforschung

1.

Ausgangspunkt: Professionalisierung der Lehrtätigkeit –
Verwissenschaftlichung der Pädagogik

Experimentelle Pädagogik

Lehrerbewegung und experimentelle Pädagogik (vgl. Dudek 1990; Depaepe 1993):

- Gründung der „Deutschen Schule“ durch den DLV (1897)
- Ernst Meumann „Vorlesungen zur Pädagogik“ beim DLV (1901)
- Gründung „Die experimentelle Pädagogik“ (1905), Zeitschrift für experimentelle Pädagogik (1907), Fusion mit der Zeitschrift für pädagogische Psychologie (1911)
- 1906 Einrichtung des Instituts für experimentelle Pädagogik und pädagogische Psychologie durch den Leipziger Lehrerverband
- 1908 „Bund für Schulreform“
- 1910 „Arbeitsgemeinschaft für exakte Pädagogik“
- Ab 1910 entstehen überall Einrichtungen der experimentellen Pädagogik für Lehrer in Stuttgart, München, Berlin, Chemnitz, Breslau, Bremen, Bielefeld, Kiel ...

=> Zwischen 1880 und 1914 wurden 21 Zeitschriften und 28 Vereinigungen für Kinderpsychologie und Pädagogik gegründet (Dudeck 1990)

Experimentelle Pädagogik

Experimentelle Pädagogik (Meumann 1901):

- Technik und Ökonomie der geistigen Arbeit in Bezug auf konkrete schulische Arbeitsformen (Auswendiglernen, Kopfrechnen, Diktatschreiben), Hygiene der geistigen Arbeit (Aufmerksamkeit, Ermüdung)
- Intelligenzprüfungen, Entwicklung geistiger Fähigkeiten, Schwachbegabungen
- Untersuchungen zur psychophysischen Charakteristik des Kindes: Sinneswahrnehmung, Reaktionsvorgänge, Reproduktion, Vergessen
- Psychologisch-pädagogische Versuche zur Schularbeit: Schulstatistik, Vergleich der Wirkung von Lehrmethoden und Lernmitteln (Methoden des Lesens, Schreibens, Rechnens)

Experimentelle Didaktik (Lay 1902)

- Naturgemäßer Unterricht
- Didaktisches Experiment

Experimentelle Pädagogik und Erziehungswissenschaft

„Es ist eine notwendige Folge der Anwendung der experimentellen Methode auf die Pädagogik, dass sie mehr zu einer **Wissenschaft vom Lernenden als vom Lehrenden** wird. ... Wenn wir die Prozesse des Lernens, des Behaltens, des Vergessens, des Wiedererlernens, der Aufmerksamkeit ... beim Kind richtiger und tiefer verstehen als bisher, so sind damit von selbst die Regeln gegeben für die Darbietung bestimmter Lehrstoffe, für die Vorzüge der Analyse oder der Synthese, die Bedeutung der Wiederholungen, das Mass der notwendigen Anknüpfung an das Bekannte.“ (Meumann 1901, 214)

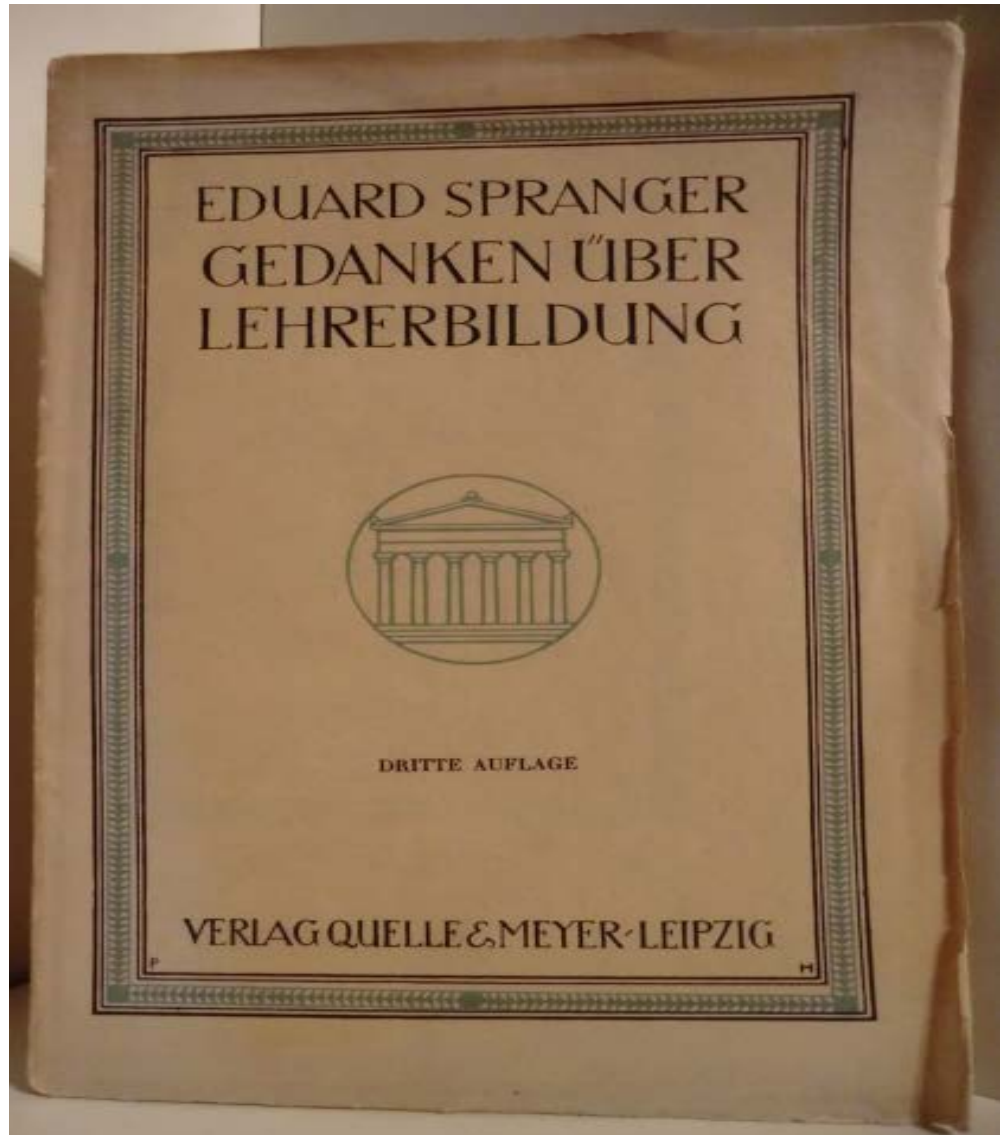
„Die experimentelle Behandlung pädagogischer Fragen wird [...] von größter Bedeutung sein für die wissenschaftliche Pädagogik selbst. **Der Fortschritt der Wissenschaft liegt [...] zum großen Teil in ihren Methoden.**“ (ebd., 285)

Daraus folgt, dass „wir mit dem Namen experimentelle Pädagogik **den bisherigen Betrieb der Erziehungswissenschaft verneinen** und von unserer Arbeit ausschließen, der wesentlich auf der autoritativen Geltendmachung subjektiver Meinungen und individueller Erfahrungen – auf gelegentlichen Beobachtungen und der Verallgemeinerung des beschränkten Erfahrungskreises einzelner Pädagogen beruht.“ (Meumann 1905, 10)

2.

Vergangene Debatten: *réflexion engagée* oder experimentelle
Pädagogik

Gedanken über Lehrerbildung (1920)



Gedanken über Lehrerbildung (1920)

	Spranger	Kühnel
Leitfigur	Künstler	Arzt
Aufgabe	„Wesensverwirklichung“	Förderung individueller Begabung
Praxis	„Führung zu Bildungswerten“.	Diagnose und Förderung
Voraussetzung	„pädagogische Anlage“, „Ahnungsfähigkeit“	Wissenschaftliche Ausbildung
Bezugsdisziplinen	Geisteswissenschaftliche Pädagogik, Psychologie der Lebensformen	Experimentelle Pädagogik, pädagogische Psychologie
Funktion der Wissenschaft	Klärung und Auslegung der Praxis unter historisch-systematischen Gesichtspunkten,	Wissenschaft ist „unbedingt Voraussetzung“ pädagogischen Tuns
Ausbildungsort	Pädagogische Akademie	Universität

Erziehungswissenschaft als *réflexion engagée*

- Wissenschaftliche Theorie als „strenge, systematische Besinnung“. Sie „übernimmt die Funktion der Theorie innerhalb der Praxis als **stellvertretende Besinnung, als Läuterung der in der Praxis angelegten Theorien**“ (Weniger 1952).
- Wissenschaftliche Reflexion setzt eine „Befangenheit an die Sache“ (Weniger 1952) voraus
- „Reflexion am Standort der Verantwortung des Denkenden ist die Mitte dessen, was im strengen Sinne pädagogische Wissenschaft heißen darf. (...) In diesem Sinne ist die pädagogische Wissenschaft durchaus *réflexion engagée*.“ (Flitner 1957)

Das Ende der experimentellen Pädagogik

Ursachen :

- Ideengeschichtliche Traditionen (deutsche Bildungsphilosophie)
- protektionistische Wissenschaftspolitik (Pädagogische Konferenz 1917)
- Wissenschafts- und Rationalitätskritik lebensreformerischer Bewegungen
- Utopische Versprechungen der experimentellen Pädagogik
- Rollendiffusion: „Jeder Lehrer ein Kinderforscher! Jeder Lehrer ein Experimentalpädagoge!“ (Lay 1910, 59)
- Abwanderung empirischer Pädagogen in die pädagogische Psychologie

Versäumte Chancen ...

„Eine versäumte Chance sehe ich in der ... vollzogenen Weichenstellung zur ‚Geisteswissenschaft‘ deshalb, weil die deutsche Erziehungswissenschaft sich damit von der Anstrengung dispensierte, ein kritisches Methodenbewußtsein auszubilden, ihr eigenes Wissen als prüfbar und prüfungsbedürftig einzuschätzen, und damit auch – politisch und pädagogisch – ihre Ideen und Ambitionen der Realitätskontrolle zu unterwerfen“ (Tenorth 1989).

3.

Aktuelle Debatten: strukturtheoretisch-rekonstruktive oder empirische
Erziehungswissenschaft

Strukturtheoretisch-rekonstruktive Erziehungswissenschaft und stellvertretende Deutung

Strukturtheoretisch-rekonstruktive Perspektive (Helsper 2004, Kolbe 2004, Koring 1989)

- empirisch-hermeneutische Rekonstruktion der Struktur pädagogischen Handelns und pädagogischer Situationen
- Einübung stellvertretender Deutung zur „Ausbildung professionellen pädagogischen Wissens“ und Generierung „entsprechende Handlungs- und Orientierungsfähigkeiten“ (Koring 1989, 335)
- „Wissen was man tut, bedeutet vor allem, sich der Widersprüche bewusst zu werden, in denen man steckt, und sie auszuhalten.“ (Nittel 2000, 85)

Empirische Erziehungswissenschaft und evidenzbasierte Entscheidung

Evidenzbasierte Praxis bedeutet die Integration individueller klinischer Expertise und der bestmöglichen externen Evidenz aus systematischer Forschung zum Zweck der Entscheidung über praktische Probleme und Fragen (vgl. Sacket et al. 1996).

Die Umsetzung erfolgt in einem mehrstufigen Prozess:

- Ableitung einer relevanten, beantwortbaren Frage aus dem klinischen Fall
- Planung und Durchführung einer Recherche der klinischen Literatur
- Kritische Bewertung der recherchierten Literatur (Evidenz) bezüglich Validität und Brauchbarkeit
- Anwendung der ausgewählten und bewerteten Evidenz zur Entscheidung in einem individuellen Fall
- Bewertung der eigenen Leistung

Aktuelle Debatten um Lehrprofessionalität

	Strukturtheoretisch-rekonstruktive Erziehungswissenschaft	Empirische Erziehungswissenschaft
Aufgabe	sokratische Hinführung zur selbsttätigen Einsicht	Unterstützung des Wissens- und Kompetenzerwerbs
Herausforderungen	Antinomien (Autonomie/Heteronomie; Subsumtion/Rekonstruktion; Nähe/Distanz ...)	Instruktion, Motivierung, Klassenmanagement
Professionelle Praxis	stellvertretende Deutung, Fallrekonstruktion	evidenzbasierte Entscheidung
Wissenschaft	Empirisch-hermeneutische Erziehungswissenschaft	Empirische Erziehungswissenschaft
Ausbildung	strukturelle Rekonstruktion/Reflexion „kunstlehreartige Einübung“ in Arbeitsbündnis	Diagnose, Intervention, Evaluation kritische Rezeption empirischer Befunde
Professionelle Entwicklung	Berufsbiographische Reflexion	Planung, Handlung, Reflexion

4.

Erziehungswissenschaftliche Perspektiven der empirischen Bildungsforschung

Alte Debatten, verspielte Chancen?

Die „originäre Wissensbasis“ der Lehrerbildung seien „systematisch generierte(.) erziehungswissenschaftliche(.) Wissensbestände und Methoden.“ Die Funktion dieses Wissens sei „Kritik und Reflexion pädagogischen Handelns – weniger seine wie immer geartete ‚Anwendung‘, wie es eine technologische Fassung des Theorie-Praxis-Verhältnisses impliziert.“ Weil „aufgrund der Komplexität interaktiver pädagogischer Situationen und der subjektiven Sinnhorizonte der an ihnen Beteiligten mit ihren nicht vorhersehbaren Handlungen systematisch Kontingenzen erzeugt werden, die sich planvollem Handeln verweigern.“

Stattdessen müsse die wissenschaftliche Lehrerbildung einen „Typus von Professionellen, der diese Realität als politisch hergestellt zu begreifen und zu transzendieren vermag und dabei die eigene Rolle für die Reproduktion dieser politischen Realität reflexiv einholt“ ausbilden.

(Casale et al. 2010)

Perspektiven der Erziehungswissenschaft

Erziehungswissenschaft ist eine angewandte Wissenschaft, deren Einheit sich – analog zur Medizin - aus dem Professionsbezug herleitet. Ihre Funktion besteht in der methodisch kontrollierten Generierung von wissenschaftlicher Evidenz für professionelle Entscheidung.

Plädoyer für eine empirische Erziehungswissenschaft

1. Erziehungswissenschaft ist eine anwendungsbezogene Disziplin. Sie gewinnt ihre Fragestellungen in der Auseinandersetzung mit praktischen Fragen und im Anschluss an den aktuellen Forschungsstand
2. Erziehungswissenschaft ist bezogen auf pädagogische Professionen. Sie betreibt primär diagnostische und „klinische“ Forschung und verantwortet die wissenschaftliche Qualifikation der Profession
3. Erziehungswissenschaft ist als anwendungsbezogene Wissenschaft angewiesen auf starke Bezugsdisziplinen (Psychologie, Soziologie, Geschichtswissenschaft)
4. Eine anwendungsbezogene, professionsorientierte Wissenschaft stellt Wissen für Entscheidung und Reflexion bereit
5. Erziehungswissenschaft zielt auf methodisch-kontrollierte Wissensgenerierung. Sie nutzt qualitative und quantitative Methoden nach Maßgabe ihrer Fragestellungen (und nicht umgekehrt)
6. Erziehungswissenschaft ist keine moralische Instanz. In einer demokratischen Gesellschaft findet die Verständigung über (bildungs-)politische Ziele in der Öffentlichkeit und in legitimierten Organen politischer Entscheidungsfindung statt
7. Wissenschaftliche Reflexion fokussiert theoretische Defizite und methodischen Grenzen wissenschaftlicher Befunde. Sie ist zu unterscheiden von professioneller Reflexion
8. Voraussetzung einer erfolgreiche erziehungswissenschaftliche Forschung sind Forschungsprogramme, die dem sozialen und kumulativen Charakter wissenschaftlicher Forschung Rechnung tragen

Evidenzbasierte Praxis - Forschungsprogramm einer empirischen Erziehungswissenschaft

- Welche Kompetenzen brauchen Lernende, um ihre Persönlichkeit zu entwickeln und an Gesellschaft zu partizipieren?
- Wie können diese Kompetenzen erfasst werden?
- Welche Faktoren beeinflussen Kompetenzentwicklung im Lebenslauf?
- Welche Lehr-Lern Arrangements sind geeignet, die Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen?
- Wie müssen institutionelle und organisatorische Rahmenbedingungen gestaltet werden, um Lehr-Lernprozesse effektiv zu unterstützen?
- Welche Kompetenzen brauchen Lehrpersonen und wie können diese vermittelt werden?

Empirische Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung

Rückblick auf die Ursprünge einer Debatte am Beginn des 20. Jahrhunderts

Vortrag zum

„Festsymposium 50 Jahre AEPF“

Göttingen am 21.9.2015

Felicitas Thiel